

SERVUS!

← Im März ist es wieder so weit: Bei den Jugendvollversammlungen darf wieder fleißig mitbestimmt und mitgestaltet werden.



Herzlich willkommen auf unseren Jugendseiten. Auch uns beschäftigt die Verschmelzung der Sektionen München und Oberland. Auf den Mitgliederversammlungen der Sektionen und in neuen Arbeitsgruppen haben sich einige für unsere Interessen eingesetzt. Es gibt nämlich so manches, das uns wichtig ist, wenn die Verschmelzung ansteht. Mehr darüber erzählt uns Visy in seinem Artikel.

Die Juma Oberland berichtet von ihrer Tour im Sarek-Nationalpark in Nordschweden. Und die JUMA der Sektion München (neuerdings die „Jungen Münchner Alpinist*innen“) erklärt, warum sie sich umbenannt hat und was das mit dem Nationalsozialismus und einer Positionierung dagegen zu tun hat.

Das alljährliche LVS-Training beider Sektionen war ein voller Erfolg. Ungefähr 150 Jugendleiter*innen, Anwärter*innen und Juma-Mitglieder waren da. Besonders gefreut hat uns, dass einige von uns nach der abgeschlossenen Generalsanierung des DAV-Hauses Spitzingsee dort wieder übernachten konnten.

Ihr seid selbst in einer Jugendgruppe? Wir würden uns freuen, wenn ihr zu den Jugendvollversammlungen von München und Oberland kommt. Dort treffen wir alle gemeinsam die wichtigsten Entscheidungen im Jahr, wählen unsere Ämter und beschließen, wo unsere Gemeinschaftstour hingeht. Spiel, Spaß, gutes Abendessen und Kuchen kommen dabei auch nicht zu kurz.

Die Münchner JVV findet am 14. März, die Oberländer JVV am 16. März statt. Wir sehen uns dort!

Text: Fabia Krefer, Fotos: Moritz Spiegl

WER SIND EIGENTLICH



DIE GUS

Fotos: Archiv Göffler & Schöggel

JUGEND

Name	Göffler & Schöggel <i>steht für:</i> Gabel-Löffel-Mix und Berghaferl
Geburtstag	September 2023
Jahrgang	2013, 2014
Jugendleiter*innen	Jonny, Emil, Basti, Larry
Besondere Touren	Arco, Ardèche, Sonnwend
Bestes Essen	5 Liter gratis Eis in Arco
Jugendgruppenlieder	Mambo No. 5, Cotton Eye Joe, Macarena
Durchschnittliche Personenanzahl auf Tour	10
Gesamte Tourentage	zu viele
Anzahl Touren	40
Beste Hütte	Sonnleitnerhütte
Entferntestes Reiseziel	Ardèche
Anzahl unterschiedlicher Länder	4
Mitgliederzahl	ca. 20 aktiv
Beste Gruppenabendaktion	Plätzchen backen
Längste Tour	9 Tage Herbsttour (Ardèche, Ith)
Tourenaktivitäten	Klettern, Wandern, MTB, Schwimmen
Bestes Klettergebiet	Arco
Lieblingsspiele	Werwolf, Wizard
Bester Tourensnack	Gipfelschoki
Beste Köch*innen	Edith und Clakli
Das bewegt uns sonst noch	die Fahrradkette
Vergessen, mitzunehmen	den Hüttenschlüssel
Sonstiges	Falls Eis übrig, gerne melden!
Lieblingstier	Steinbock, Feuersalamander

"ALLES DANK
EMILS ÜBERMUT"

"SCHÖFFLER
UND GÖGGE"

Bunter Mix: Bei den
GUS stehen gesellige
Hüttenabende, Wan-
derungen, Rodelspaß ...



"DER ZUG HAT
KEINE BREMSE."

... und gemeinsames
Abhängen an Felswänden
auf dem Programm.



alpinwelt 1/2026



IM DAUERREGEN DURCH LAPPLAND

Mit einem ausgefuchsten Plan brach die **Juma Oberland** zu einer „größenwahnsinnigen“ Tour auf: einmal quer durch den Sarek-Nationalpark. Bus und Bahn sowie das Wetter machten ihr dabei jedoch so manchen Strich durch die Rechnung.

Text: Juma Oberland, Fotos: Archiv Juma Oberland



↑
Einer der trockenen Momente und eine grandiose Aussicht vom Zeltplatz



↑
Einer der nasseren Momente: In Regen- hosen und -jacken schlängelt sich die Juma auf Trampelpfaden durchs Gebüsch.

Was haben 5767 Kilometer ÖPNV-Anfahrt, 846 Minuten Verspätung, 4,5 Tage ohne eine weitere Seele zu sehen und Gletscher auf 1200 Meter miteinander zu tun? Die Sommer-Tour der Juma Oberland in den Sarek-Nationalpark in Nordschweden.

Der Sarek-Nationalpark und der benachbarte Padjelanta-Nationalpark in Lappland gehören zu den ursprünglichsten in Skandinavien: Brücken und Wege gibt es nur an wenigen Stellen, und von Hütten oder Mobilfunk verabschiedet man sich sehr schnell.

15. August 2025: Zuallererst wurde die Gemeinschaftsausrüstung aufgeteilt. Der schwerste Rucksack wog 28 Kilogramm mit 13 Kilogramm Essen! (Herzlichen Dank an unsere Sponsoren Chimpanzee und Bergzeit sowie alle Materialausleihenden!) Danach ging es über Hamburg nach Stockholm und wir sammelten schon 120, genauer 122 Verspätungsminuten.

Der Hammer war jedoch der Nachtzug nach Boden: In Umeå ging es ab 5 Uhr morgens nicht weiter. Oberleitungsstörung – was tun? Abwechselnd lernten wir die Feinheiten des Doppelkopfs und boulderten die Zugänge entlang. Aber Obacht vor den Schiebetüren! Diese bescherten uns eine kleine OP am blauen Fingernagel, bei der dieser mit einer Sicherheitsnadel gekonnt entlüftet wurde. Die weiteren 558 Verspätungsminuten mündeten in eine Nacht im 4-Sterne-Hotel in Luleå (mit Sauna!) und ein ausladendes Frühstücksbuffet – auf Kosten der schwedischen Bahn.

Die ersten 15 Kilometer erleichterte uns noch der befestigte Padjelanta-Trail unseren Weg, bevor wir Richtung Süden in den Sarek einbogen. Begleitet von Nieselregen und Regenbögen. Dabei sollte es aber nicht bleiben ... Da uns die schwedische Bahn einen Tourentag geklaut hatte, strichen wir den ersten geplanten Gletscherüber-

gang und stapften stattdessen auf Trampelpfaden durch das Ruotesvágge-Tal zu unserem Basecamp in Skárjá.

Treue Wegbegleiter in diesen ersten zwei Tagen waren unsere Regenhosen und -jacken und die immer nasser werdenden Socken. Über Mücken mussten wir uns dafür keine Gedanken machen! Stattdessen konnten wir immer wieder kreuzende Rentierherden bestaunen. Schnell wurde uns auch klar, dass das Furten wohl immer mit Regen bei unter 5 Grad Celsius verbunden sein würde; das hatten wir uns anders vorgestellt ...

Beerige Pfannkuchenträume statt Gipfelglück

Von Skárjá machte sich eine Gruppe auf den Skar-jatjåkkå und die andere über den Gletscher Richtung Sarektjåkkå auf. Durch die winterlichen Verhältnisse wurde der Aufstieg auf den Sarektjåkkå-Gipfel sehr zeitintensiv, sodass wir unterhalb des Gipfels umkehrten. Aber: Auf dem Abstieg stießen wir das erste Mal im Sarek auf Sonne und hatten freie Sicht auf Berggipfel plus Landschaft. Getoppt wurde das Ganze noch durch Erdbeer-Pfannkuchen, deren Zutaten als Überraschung mitgeschleppt wurden.

Nach einer kurzen Luxusetappe mit Sonne und wenig Gestrüpp holte uns in der Nähe des Áhkájieгна-Gletschers bald wieder der Regen ein. Ein Teil der Gruppe machte noch einen winterlichen Gipfelabstecher auf den Axel-Hamberg-Top, bevor wir dank des grausigen Wetters das Abendessen im Schlafsack sitzend im Zelt zu uns nahmen.

Nach einer ungemütlichen Nacht bei Schneeregen und starkem Wind waren wir umso erleichterter, als der Gletscherübergang am nächsten Morgen problemlos verlief. Leider wurde auch dort der Klimawandel sichtbar: Unterhalb des Windkolks war das morsche Eis eher Wasser als Wassereis ...

Am nächsten Tag schlugen wir uns nach einer eiskalten Furt (die längste, tiefste und kälteste bisher) unseren Weg durchs mannshohe Gebüsch. Wir fragten uns: Wie machen das die Rentiere – mit vier Beinen und vor allem mit Geweih? Da waren wir schnell froh, überhaupt Strecke zu machen. Belohnt wurde das Ganze aber mit einem wunderschönen Zeltplatz auf der Hochebene Luohttoláhko.

Beim Aufstieg ins nächste Joch am folgenden Tag stießen wir im inzwischen vertrauten Blockgelände wieder auf Schnee. Während eine Seilschaft gleich den Abstieg über den Bårddejieгна-Gletscher wählte, versuchte sich die zweite Seilschaft am Lulihatjåkkå-Gipfel, drehte aber aufgrund der widrigen Verhältnisse am Grat um.

Umso mehr genossen wir ausgiebig die Abendsonne, machten den perfekten Boulderfelsen direkt am Camp unsicher und gönnten uns in der Früh ein Bad im Gletscherfluss bei Sonnenschein. Die nächste Etappe kürzten wir ab und wählten mit Freude die Furt, da es das erste Mal nicht regnete!



Die Juma unter sich,
fernab von der Zivilisation.



JUGEND

Und dann war es so weit: Nach 4,5 Tagen sahen wir in der Nähe der Sami-Siedlung Pårék wieder andere Personen. Wir näherten uns also der Zivilisation, aber keiner hatte auch nur ansatzweise Lust, wieder Handynet zu haben und Nachrichten beantworten zu müssen ...

Standesgemäß verbrachten wir die letzte Nacht in Kvikkjokk biwakierend auf einem Parkplatz, um pünktlich mit dem ersten Tageslicht zum Bus aufzubrechen (nur 10 Minuten Verspätung bei 12 Stunden Fahrt!). Nachts ging es mit dem Zug von Östersund nach Stockholm, wir statteten Kopenhagen noch eine Stippvisite ab und bereiteten uns dank ausgefallener Klimaanlage im IC allmählich auf die tropischen Temperaturen in München vor.



Gletscherkontakt inklusive: Auch in Nord-schweden wird der Klimawandel an den dahinschmelzenden Gletschern sichtbar.

WIE WIR DIE „JUNGEN MÜNCHNER ALPINIST*INNEN“ WURDEN

←
Gesucht und gefunden:
Die JUMA hat neue Namens-
bedeutungen gesammelt.

Die **JUMA** – bisher kurz für Jungmannschaft – der Sektion München hat sich umbenannt. Statt NS-Vergangenheit stehen nun auch im Namen Offenheit und Vielfalt.

Text: Aved Ossa & Patricia Horner

Die NS-Vergangenheit des DAV und der Sektion München dürfte den meisten DAV-Mitgliedern inzwischen bewusst sein. In der Sektion München wurden bereits 1924 Juden systematisch ausgeschlossen. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben sich der DAV und der JDav jedoch in vielfältige und weltoffene Organisationen verwandelt.

Als wir und die meisten anderen der JUMA beigetreten sind, kannten wir den historischen Hintergrund des Namens „Jungmannschaft“ noch nicht. Doch das änderte sich Ende 2024. Am 10. Dezember 2024 sprach die Bundesjugendleitung die Empfehlung aus, bestehende Jungmannschaften umzubenennen. Das Ziel ist eine klare Distanzierung von der nationalsozialistischen Vergangenheit. Ursprünglich wurde das Konzept der Jungmannschaften während der NS-Zeit ins Leben gerufen, um eine rein männliche Leistungselite heranzuziehen. Neben der Befähigung zum selbstständigen Bergsteigen stand dabei vor allem die Vermittlung ideologischer Werte wie das Führerprinzip und der Heimatstolz im Vordergrund.

Altes Kürzel, neue Bedeutung

Somit sahen wir in der JUMA München Handlungsbedarf. Nach kurzer Diskussion in unseren Kommunikationskanälen wurde eine Umfrage erstellt, in der neue Gruppennamen vorgeschlagen und gewählt werden konnten. Wir haben entschieden, das Kürzel „JUMA“ zu behalten, da es für uns keine NS-Konnotationen hat. Auch die Bundesjugendversammlung hatte die Abkürzung in ihren neuen Namensvorschlägen aufgeführt. Wir möchten dieses Kürzel neu und positiv besetzen!

Schnell war klar, dass die Begriffe „jung“, „München“ und „Alpen“ gut zu uns und der Abkürzung „JUMA“ passen. Bei einem Gruppenabend diskutierten wir über die verschiedenen Vorschläge und ihre Bedeutungen. In der anschließenden Abstimmung gewann „Junge Münchner Alpinist*innen“. Uns ist wichtig: Jede*r soll sich von dem Namen angesprochen fühlen und damit identifizieren können.

Die JUMA von heute unterscheidet sich fundamental vom damaligen Ideal. Statt männlichen, ledigen Bergsteigern NS-Ideologie zu vermitteln und sie auf ihre Zukunft als Soldaten vorzubereiten, beherbergt die JUMA inzwischen Alpinist*innen im Alter von 18 bis 27 Jahren, die sich dem Klettern, Bergsteigen und Skitourengehen widmen – unabhängig von ihrer Herkunft, Religion, ihrem Hintergrund, ihrem Geschlecht und ihrer Sexualität. Statt „Heimabende“ gibt es bei uns heute gemütliche, sportliche oder anregende Gruppenabende, an denen wir gemeinsam etwas unternehmen, sei es kochen, Touren planen oder Schlittschuh fahren.

Während früher Ariernachweis, Geschlecht und Regimetreue über die Aufnahme von Mitgliedern entschieden, zählen heute allein alpinistische Kompetenz und Sicherheit. Das damalige Konzept der Jungmannschaft, auch der 1933 unter den Nationalsozialisten gegründeten Jungmannschaft München, wird von der heutigen JUMA München grundsätzlich abgelehnt! Und doch ist die Aufarbeitung der NS-Ideologie eine kontinuierliche Aufgabe. Mit unserer Namensänderung wollen wir zeigen, dass NS-Werte in unserem DAV keinen Platz haben.

Quellen: jdav.de/ueber-uns/jdav-jubilaeum/geschichte/jugendarbeit-im-nationalsozialismus, Zugriff am 12.01.2026

jdav.de/ueber-uns/positionen-und-beschluesse/der-begriff-jungmannschaft-die-erfindung-eines-nazis, Zugriff am 12.01.2016

Bericht über das Jahr 1940 Jungmannschaft des Zweiges München (aus dem DAV Archiv München)

Sonderabdruck aus Nachrichtenblatt für die Zweigvereine Heft Nr. 4 vom 5. Oktober 1940 (aus dem DAV Archiv München)

Jungmannsatzung 1940 (aus dem DAV Archiv München)

CHALLENGE ACCEPTED



Gruppen wie die Blaubären sind der Kern der Jugendarbeit bei der JDAV.

Jonathan ‚Visy‘ Visbeck

ist mit seiner Jugendgruppe Blaubären noch auf kleinen Bergen unterwegs und im Oberländer Jugendvorstand und Kopfkreis ambitionierter Verwaltungsbergsteiger.



Die **Verschmelzung der Sektionsjugenden** nimmt Fahrt auf: Jonathan Visbeck wirft einen Blick auf die bisherigen Prozesse.

Text und Fotos: Jonathan Visbeck

Als ich mich im Sommer 2025 zum ersten Mal näher mit den Herausforderungen eines Verschmelzungsprozesses beschäftigt habe, kam mir vor allem eines in den Sinn: das Risiko, am Ende als Jugend schlechter dazustehen als zuvor. Seit dem letzten Artikel über die Verschmelzung der Sektionen München und Oberland, den ihr an dieser Stelle lesen konntet, hat sich aber bereits einiges getan – auch, um dieses Risiko zu reduzieren.

Im November haben unsere Jugendausschüsse ein Konzept beschlossen, wie der Prozess in der Jugend organisiert wird. Kern des Konzepts ist der Kopfkreis, ein achtköpfiges Gremium, das paritätisch von den Jugendlichen Münchens und Oberlands besetzt ist. Seine Hauptaufgabe besteht darin, Möglichkeiten zu finden, wie sich möglichst viele Aktive der Jugend an der Zusammenführung der bislang weitgehend getrennt arbeitenden Jugenden beteiligen können. Dabei wird der Kopfkreis in seiner Arbeit von einer externen Begleitung unterstützt und regelmäßig durch die Jugendausschüsse legitimiert. Zudem wurden pro Sektionsjugend zwei Vertreter*innen gewählt, die unsere Interessen in den Verschmelzungsprozess der „erwachsenen“ Sektion einbringen.

Im Dezember hat der Kopfkreis seine Arbeit aufgenommen und beschäftigt sich derzeit damit, eine geeignete externe Prozessbegleitung zu finden. Auch in den Sektionen ging es weiter: Im Dezember und Januar fanden zwei Veranstaltungen zur Erarbeitung des Betei-

ligungskonzepts der „großen“ Sektion statt. Hier waren unsere Jugenden zahlreich vertreten. Auch, um sicherzustellen, dass unsere Interessen bei den Erwachsenen Gehör finden.

Schon der Beginn des Prozesses zeigt: Die Verschmelzung bedeutet auch einiges an Arbeit für die Beteiligten. Und deren Terminkalender sind oft bereits gut gefüllt. Alle Mitglieder des Kopfkreises und des Vertreter*innenkreises sind als Jugendleiter*innen oder Anwärter*innen engagiert. Wir dürfen nicht vergessen, wofür wir unser Ehrenamt eigentlich machen: um Kindern und Jugendlichen unvergessliche Erfahrungen in den Bergen zu ermöglichen. Bei unserem Engagement für die Verschmelzung darf dies nicht vernachlässigt werden.

Die Arbeit am Verschmelzungsprozess ist zunächst noch weit von diesem Grundziel entfernt. Dementsprechend ist die „Belohnung“, die normalerweise in Form von leuchtenden Kinderaugen oder zufriedenen Jugendleiter*innen erfolgt, weniger direkt. Für solche Großprojekte ist diese Motivation jedoch unerlässlich. Gegenseitige Wertschätzung der in den Prozess auf Jugend- und Sektionsseite fließenden Arbeit ist unabdingbar für eine erfolgreiche Umsetzung.

Denn die Verschmelzung ist auf lange Sicht definitiv der richtige Schritt, um mehr Jugendarbeit zu ermöglichen. Das lässt sich am besten mit guter, wertschätzender Zusammenarbeit erreichen.